

Räume kulinarischer Genüsse



Gaststätten, Herbergen und Kneipen waren von je her Treffpunkte der Menschen. In den Herbergen suchte der Fahrensmann Schutz vor der Nacht, den wilden Tieren, warmes Essen, ein neues Pferd oder auch den Anschluss an eine andere Reisegruppe. Man erfuhr von anderen Reisenden etwas über die Wegstrecke und die Beschwerlichkeiten der weiteren Route.

Später entwickelten sich die Gaststätten und Kneipen zu Orten, die nur noch zur Kommunikation und der Geselligkeit dienten. Hier wurde der Klatsch und Tratsch ausgetauscht. Es trafen sich Vereine aller Art oder man traf sich so. Der Gasthof war das Radio, der Fernseher und das Handy der damaligen Zeit.

Um die Jahrhundertwende entwickelte sich auch schon der erste Tourismus und den Berliner zog es raus ins Grüne. Die Industrialisierung brachte den ersten kleinen Wohlstand und die Eisenbahn machte es möglich, einen Tagestrip zu machen. Auch von den Kleinstädten, wie Zossen, fuhren die Männer nach Berlin zur Arbeit mit der Eisenbahn. Auf dem Rückweg gönnte man sich dann das Bierchen.

Zu den einfachen Gaststätten kamen dann vornehme Kaffees, Speisegaststätten und Hotels hinzu. Durch den Militärstandort Stammlager Zossen wurden viele Menschen hier her gebracht, die dann die freien Stunden in den Gasthäusern verbrachten. Bald wurde auch hier auf den „Stand“ geachtet und nicht jeder Gasthof war für jeden Militärangehörigen offen (sicher auch eine Frage des Preises).

So entstanden in Zossen besonders viele Gaststätten mit Saal und Tanzbetrieb. Die jungen Mädchen und angehenden Bräute kamen nach Zossen mit dem Zug, um die Tanzgelegenheit zu nutzen und junge Männer gab es ja reichlich.

Als die Zeit des großen Militärs dann vorbei war, konnten viele Gasthäuser nicht überleben. Die Räume wurden zweckentfremdet genutzt, umgebaut oder abgerissen.

Heute zeugen oft nur noch alte Postkarten und Familienfotos vom Glanz dieser Zeit. Unsere kleine Ausstellung ist nur ein Ausschnitt der umfangreichen Lokalitäten in Zossen. Mehr Informationen erhalten Sie in unserem Buch „Unser Zossen“ und auch im jährlichen Jahreskalender.

Die historischen Informationen stammen aus der Sammlung von Klaus Voeckler.